

Ersteinst  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeine Anzeige  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.  
auswärts  
je 8 S. die  
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 55.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 9. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1895.

Die Aufnahmeprüfung in das Seminar Nagold haben u. a. mit Erfolg bestanden: Friedrich Auer von Neudulach, Albert Benz von Nagold, Christian Dürr von Esringen, Theodor Dürr von Eimozheim, Johannes Keppler von Scheinbach, Johannes Schmidt von Freudenstadt.

Die erste Volksschullehrer-Dienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Christian Erlinger von Nagold, Gottlieb Guleberger von Freudenstadt, Ernst Häusler von Nagold, Immanuel Gertler von Martinsmoos, Ernst Jäger von Gillingen.

Uebertragen wurde das erledigte Revieramt Kottenmiller dem Oberförster Hülz in Schwann und das erledigte Revieramt Freudenstadt dem Oberförster Müller in Nichtenstern.

## Der Nordostsee-Kanal.

Die Inbetriebnahme des Nordostsee-Kanals steht bevor, die letzten Baggerarbeiten werden im Laufe dieses Monats beendet und die feierliche Weihe des Niesebanes findet im kommenden Monat statt. Da verlohnt es sich wohl, die Anlagen und den Betrieb einer Würdigung zu unterziehen.

Der Nord-Ostsee-Kanal durchzieht die Halbinsel Schleswig-Holstein von der Elbe über Rendsburg zur Ostsee in einer Länge von 98,65 Kilometer. Seine beiden Mündungen befinden sich: zur Nordsee an der Elbe bei Brunsbüttel, zur Ostsee an der Kieler Förde bei Holtzenau nördlich von Kiel. Jede dieser Mündungen ist für den Eingang und Ausgang der Schiffe mit zwei nebeneinander liegenden Schleusen versehen, die, so lange es die Wasserstände gestatten, für die durchgehende Schifffahrt geöffnet bleiben. An der Ostsee stehen diese Schleusen für gewöhnlich offen, an der Elbe sind sie, normale Witterung vorausgesetzt, während jeder Fluiperiode 3 bis 4 Stunden geöffnet.

Die Schiffsbewegung hat sich hauptsächlich in der Fahrtrichtung rechts zu vollziehen, so daß immer die eine Schleuse für die einfahrenden, die andere Schleuse für die ausfahrenden Fahrzeuge an jeder Mündung zur Nutzung kommt, also Begegnung in und unmittelbar vor den Schleusen vermieden wird. Jede dieser Mündungsschleusen ist 25 Meter breit und hat eine Länge zwischen den Thoren von 150 Meter. Auf den Schleusenschwellen ist bei niedrigstem Kanalwasserstande noch eine Wassertiefe bei Brunsbüttel von 8,70 Meter, bei Holtzenau von 9,07 Meter. Zur Bewegung durch die Schleusen ist für die Schiffe, so weit nötig, je ein Schleppdampfer für jede Schleuse vorhanden. Die Schleusen an beiden Mündungen werden in den Thoren, Schützen und Spillen hydraulisch bewegt, um die Schiffe schnell zu befördern. Innenseits der Schleusen befinden sich Häfen, die als Warteplätze für die Schiffe dienen, die Anferthalt haben.

Der Kanal hat bei niedrigstem Wasserstande 8,5 Meter Tiefe bei einer Sohlenbreite von 22 Meter. Bei 6,5 Meter tiefgehenden Schiffen ist die Breite in Kielhöhe zu 34 Meter bemessen. Die Fahrt durch den Kanal unter Bootsenkontrolle, welche auch die Zollaufsicht bewirkt, darf nicht 5,3 Knoten Geschwindigkeit überschreiten, so daß mit geringen Aufenthalt bei Schleusen und Brücken auf eine Durchgangszeit von 13 Stunden zu rechnen ist. Dampfer können mit eigener Kraft gehen, Segelschiffe dagegen werden geschleppt. Die Einzelheiten des Betriebes werden nach einem noch nicht ganz abgeschlossenen Betriebsreglement geordnet. Beide Ufer des Kanals sind in Höhe des Wasserspiegels zum Schutz gegen Wellenschlag mit Steinen bekleidet, und es befinden sich in Entfernungen von 200 Meter Steintreppen in diesen Pflasterungen.

Am Ufer entlang und in einem Abstände von fünfundsiebzig Meter zu beiden Seiten der Treppen stehen für etwaigen Bedarf Haltepfähle. Bei Kilometer 12,2, 22,6, 35, 59,1, 70, 84 und in den Seen befinden sich Ausweichestellen, mit Haltepfählen an den Ufern, von 6,5 Meter Wassertiefe bei Niedrigwasser, in welche die Schiffe eintreten, wenn größere Kriegsschiffe den Kanal durchlaufen. Diese Ausweiche sind je 250 Meter lang in jedes Ufer 12 Meter tief eingeschnitten. Der Kanal wird für

den Landverkehr von Drehbrücken und Fähren überführt. Die Ueberführung der Westholsteinischen Eisenbahn und der Kiel-Flensburger Bahn sind als feste Brücken angelegt und geben für die Schifffahrt überhaupt kein Hindernis ab, da sie den Kanal in voller Breite freilassen und die leichte Höhe über dem Wasserspiegel in dieser Breite, 42 Meter beträgt. Die Drehbrücken haben 50 Meter leichte Weite, halten also das Kanalprofil im wesentlichen frei, haben oberhalb und unterhalb auf beiden Seiten Leitwerke und Haltepfähle für Schiffe, welche nicht gleich passieren können. Die Fähren sind einfache Ziehfähren, welche den Uebergang über den Kanal zwischen den passierenden Fahrzeugen zu gewinnen haben.

Für die Nachtfahrt sind beide Ufer des Kanals durch elektrische Glühlichter markiert, die in den geraden Strecken in Entfernungen von rund 250 Meter und in den Krümmungen etwas enger stehen. In den Seen sind Gasbojen ausgelegt. Im übrigen finden sich bei Schleusen und Brücken Lichter zur Beleuchtung und als Signale angebracht. Deßhalb von Rendsburg zweigt sich von dem Nord-Ostsee-Kanal der Weg nach der Unterelbe ab, der bei Rendsburg für die sich hier bewegende kleinere Schifffahrt durch eine neue Schleuse von zwölf Meter Breite, 65 Meter Länge führt, die bei niedrigstem Wasserstand 5,27 Meter Wassertiefe auf der Schwelle hat. Schiffe, die diesen Weg einschlagen, können ihn jedoch nur verfolgen, wenn sie nicht tiefer als 3,3 Meter gehen und mit ihrer Länge den scharf gekrümmten Lauf der Unterelbe zu passieren vermögen, weshalb sie nicht über 40 Meter lang sein dürfen.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 4. Mai. Der Reichstag erledigte heute die 3. Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend die Binnenschifffahrt. Der Gesetzesentwurf, betr. die Flößerei wurde definitiv an bloc gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Nachdem eine Reihe von Petitionen ohne Debatte gemäß den Kommissionsanträgen genehmigt sind, beramte der Präsident die nächste Sitzung auf Montag 1 Uhr an.

\* Berlin, 6. Mai. In der zweiten Beratung des Antrags Auer betr. die reichsgesetzliche Regelung des Versammlungsrechts legt Elm den Stand der Vereinsgesetzgebung in den Einzelstaaten dar. An einem Orte gelte für Recht, was an anderen Orten unrecht ist. Deutschland brauche ein volles Koalitionsrecht, wie in Amerika, ohne jede Bevormundung. Der bayer. Bundesratsbevollmächtigte Hörmann legt an der Hand eines Referats Bischofs in der bayerischen Kammer dar, daß die gewerkschaftlichen Vereine in Bayern von den Staatsbehörden nicht behindert werden. Benzmann weist die Angriffe Elm bezüglich der Haltung der freisinnigen Volkspartei in der Frage des Koalitionsrechts zurück. Benzmann erklärt, die freis. Volkspartei stimmt für den § 1 des Antrags Auer und behält sich ihre weitere Stellungnahme vor. Carlinski stimmt der Tendenz des Antrags zu und bedauert die Handhabung des Vereinsgesetzes gegenüber den Polen. Pasquide schildert das medienburgische Vereinsgesetz. Pasquide erklärt, seine Partei lehne den Antrag ab, da der gegenwärtige Zeitpunkt für ein solches gesetzgeberisches Werk ungeeignet sei, und der Antrag vieler Umänderungen bedürfe. Stolle (Soz.) bespricht die Handhabung des sächsischen Vereinsgesetzes. Sächs. Bundesratsbevollmächtigter Graf Hohenthal betont, daß diese Besprechung vor den sächsischen Landtag gehöre. Wenn in Sachsen bisher alles ruhig verlaufen sei, so sei das nicht ein Verdienst der Sozialdemokraten, sondern dem verständigen Sinn der sächsischen Bevölkerung zu verdanken. Förster (Antis.) spricht gegen den Antrag Auer in der vorliegenden Fassung. Im weiteren Verlauf der Debatte bespricht Abg. Zubeil (Soz.) einen Fall von Saalverweigerung in Jossen. Minister v. Köller

verweist den Redner auf den gesetzlichen Beschwerdeweg. Uebrigens erscheine die Beschwerde durchaus unbegründet. Nach einer Auseinandersetzung zwischen Richter und Bebel über den Berliner Buchdruckerstreik werden §§ 1 und 2 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen abgelehnt. Hierauf zieht Abg. Singer den Antrag zurück, da eine weitere Beratung ohne Wert sei. Sodann vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr.

## Württembergischer Landtag.

\* Stuttgart, 7. Mai. (21. Sitzung.) Präsident Bayer eröffnet die Sitzung um 3 1/4 Uhr. — Aldinger richtet bei Kap. 31 (Kosten des Veterinärwesens) die Bitte an die Regierung, sie möge in Erwägung ziehen, ob es nicht möglich wäre, die den Viehbesitzern durch die Verlsucht entstehenden Schäden durch staatliche Unterstützung bzw. Versicherung erträglich zu machen. — v. D. w. hält die Frage nicht für leicht und ist der Meinung, daß bloß vorgegangen werden könnte, wenn dies gleichzeitig im ganzen Reich nach gemeinsamen Gesichtspunkten geschehe. Im Uebrigen glaubt er, man sollte von Staatswegen eine allgemeine fakultative Landesviehverversicherung organisieren. — Aldinger formuliert seinen Wunsch entsprechend den Ausführungen D. w. in den Antrag, die R. Regierung möge beim Bundesrat auf reichsgesetzliche Regelung der vorliegenden Frage hinwirken. In dem Antrag äußern sich beifürwortend die Abgg. v. B. D. I. w. a. r. t. h., W. e. i. b. l. e., S. t. o. d. m. a. y. e. r., D. e. n. t. l. e. r., H. e. n. n. i. n. g., K. a. t. h., S. a. c. h. s. u. n. d. S. c. h. u. r. e. r. — Minister des Innern v. B. i. s. c. h. e. l. erklärt, die würt. Regierung würde einem im Bundesrat etwa erscheinenden bezügl. Antrag auf reichsgesetzliche Regelung gerne beitreten, wenn auch mehrere Bedenken vorlägen. Dem Gedanken einer fakultativen Landesversicherung nach bayerischem Muster steht der Minister gleichfalls sympathisch gegenüber, er verkennt jedoch nicht namentlich die Schwierigkeiten des Kostenpunkts. In der Frage sprechen weiterhin die Abgg. S. p. i. e. s. s., S. c. h. r. e. m. p. f. u. n. d. K. a. t. h. in beifürwortendem Sinne, worauf der Antrag Aldinger angenommen wird. — Die Abgg. T. a. g., D. e. n. t. l. e. r., v. G. a. i. s. b. e. r. g. geben einige Anregungen bezüglich der Stellung der Oberamtsstierärzte. — S. p. i. e. s. s. u. n. d. v. D. w. wenden sich gegen die Anregung, die Oberamtsstierärzte ex officio als Mitglieder der Farrenschaukommission beizuziehen. — M. a. u. r. e. r. weist die Anregung zurück, die Oberamtsstierärzte aus Korporationsbeamten zu pensionsberechtigten Staatsbeamten zu machen. (Bravo.) — Es folgt die Beratung über Kap. 34 (Zentralstelle für die Landwirtschaft). S. a. c. h. s. hält es für angezeigt, nach der vorhergegangenen Adreßdebatte bei dem vorliegenden Kapitel keine Generaldebatte mehr zu unternehmen. Das Haus beschließt dementsprechend. — N. i. e. d. e. r. beantragt namens des telegraphisch abberufenen Abg. M. i. e. n. e., den von letzterem früher gestellten Antrag auf staatliche Unterstützung der landwirtschaftlichen Genossenschaft von der Tagesordnung abzusetzen. Dies geschieht. — Prälat v. S. a. n. d. b. e. r. g. bewirkt sich für die von der Kommission gestrichene Pensionsberechtigung für einen 7. Landwirtschaftsinspektor. Die Abgg. v. H. e. r. m. a. n. n. u. S. a. c. h. s. schließen sich an, während M. a. u. r. e. r. u. n. d. v. G. e. h. sich gegen die Forderung erklären. — H. e. n. n. i. n. g. beklagt, daß aus dem Etat nicht recht ersichtlich ist, wieviel Gesamtgehalt die Landwirtschaftsinspektoren haben. Minister des Innern v. B. i. s. c. h. e. l. empfiehlt die Pensionsberechtigung. Bei der Abstimmung wird ein Eventualantrag v. S. a. n. d. b. e. r. g. angenommen, wonach dem 7. Landwirtschaftsinspektor die Pensionsberechtigung für seine Person gewährt werden soll. — S. c. h. a. c. h., Graf A. b. e. l. m. a. n. n., E. g. g. e. r. bringen einige Wünsche mit Bezug auf die redaktionelle Besserung des Wochenblatts für Landwirtschaft zum Ausdruck. — Präsident der Zentralstelle v. D. w. macht auf den etwaigenfalls nothwendig werdenden Mehraufwand





aufmerksam. Weible, Spieh, Dentler, Schrempf, Haxhamann-Gerabronn, Buehle, v. Herrmann, Egger, v. Wöllwarth, Henning tragen verschiedene weitere Wünsche vor bei der Beratung über die Staatsbeiträge für landwirtschaftliche Zwecke, wobei Spieh, Schrempf und Egger die Aufmerksamkeit der Regierung auch auf die Kunstweinfabrikation gelenkt wissen möchten. Die Anregungen werden durch den Minister des Innern v. Bischof, sodann in längerer Rede durch den Präsidenten der Zentralstelle v. D. W. beantwortet. — Finanzminister Dr. Riedle äußert sich zu der Frage der Kunstweinfabrikation. Ein Gesetzesentwurf sei dem Landtag nicht mehr vorgelegt worden, weil man in anderen Ländern die Erfahrung gemacht habe, daß der finanzielle Effekt derartiger Gesetze ein verhältnißmäßig kleiner sei. Er gebe zu, daß allerdings die finanzielle Seite nur für eine sekundäre gehalten werden müsse, weshalb er sich mit dem Minister des Innern ins Benehmen setzen werde, ob es in dessen Interesse wünschenswert sei, die Frage von neuem an den Landtag zu leiten. — Stöckmayer hält im allgemeinen für richtig, was der Finanzminister mitteilte, gleichwohl aber erklärt er es für notwendig, daß die R. Regierung dem Landtag in thunlichster Bälde wieder einen Gesetzesentwurf betreffend die Kunstweinfabrikation vorlege. Schluß der Sitzung nach 7 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Spezialberatung über den Etat des Ministeriums des Innern.

Landesnachrichten.

\* Altensteig, 8. Mai. Auch heuer wurde hier wieder eine Behrlingsprüfung abgehalten und zwar am letzten Montag nachmittags unter Leitung des Vorstandes der Bezirksschulbehörde, Hrn. Stadtpfarrer Hetterich und des Stellvertreters des Gewerbevereinsvorstandes, Hrn. Schill. Die Prüfung in den Schulfächern wurde von den Herren Lehrern Finkh u. Brendle vorgenommen, der praktische Teil von den erschienenen Prüfungsmessern. Die Zahl der Prüflinge war in diesem Jahr bloß 7 (im letzten Jahr ca. 20) und zwar waren es 2 Gerber, 2 Schlosser, 1 Schneider, 1 Bäcker und 1 Schreiner. Die Gesellenstücke, die aufgelegt waren, sowie die schriftlichen Arbeiten fanden Anerkennung. Die Prüfung beschloß eine Ansprache von Hrn. Stadtpfarrer Hetterich; er wies darauf hin, daß gleich wie der Christ alle Zeit bereit sein soll Rechenschaft von seinem Glauben abzulegen, so auch der Handwerker von seinem erworbenen Wissen und Können. Redner gab noch seiner Freude Ausdruck, daß er den Behrlingen über ihre Befähigung ein gutes Zeugnis ausstellen könne und schloß daran die Vermahnung, daß sie auch künftighin in ihrem Berufe allezeit Zeugnis über gute Fortschritte vor ihren Mitbürgern ablegen sollten. Hr. Schill drückte im Namen des Gewerbevereins allen Anwesenden, besonders aber Hr. Stadtpfarrer Hetterich und den Herren Lehrern seinen Dank aus.

\* Altensteig, 8. Mai. Die R. Zentralstelle für Landwirtschaft veröffentlicht folgendes: Unter Bezugnahme auf die früheren nicht amtlichen Veröffentlichungen im Wochenblatt für die Landwirtschaft (vergl.

insbesondere Nr. 6 von 1895 S. 66/67) werden die Landwirte aufs Eindringlichste davor gewarnt, der Deutschen Viehversicherungsgesellschaft zu Blau beizutreten, oder überhaupt Mitglieder einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Viehversicherungsgesellschaft zu werden, deren Verhältnisse ihnen nicht als solche bekannt sind und deren Statuten sie insbesondere nicht zuvor genau gelesen haben.

\* Nagold, 5. Mai. Der heutige Tag versammelte den Ausschuß des württembergischen Schwarzwaldbereichs in hiesiger Stadt. Herzlich empfangen von den Nagolder Freunden und den aus der Umgegend herbeigeekelten tagte derselbe in dem schönen Rathhauseaal. Der Etat wurde aufgestellt und mehrere Änderungen der Satzungen beraten. Leider mußten viele, sehr wünschenswerte Anlagen: Wege, Brücken, Aussichtsgelände, Ruhebänke, Wegbezeichnungen u. dergl. auf spätere Zeiten verschoben werden, weil die finanzielle Kraft des Bereichs noch nicht genügend erstarkt ist. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde, einer freundlichen Einladung des Bezirksvereinsvorsitzenden, Fabrikant Arthur Jungmann in Schramberg, folgend, diese Stadt gewählt. Dort wird also die heutige Hauptversammlung des Schwarzwaldbereichs am Feiertage Peter und Paul (29. Juni) festlich tagen und wichtige Gegenstände beraten. (Schw. B.)

\* Calw, 6. Mai. Heute früh entdeckte ein Bandjäger auf der Streife in dem Blockhaus an der Straße zwischen hier und Javelstein die Leiche einer erhängten Frauensperson. Dieselbe wurde als die einer Müllerfrau aus Teinach erkannt. Zerrüttete Familienverhältnisse scheinen die Arme in den Tod getrieben zu haben.

\* Stuttgart, 5. Mai. Die diesjährige Landesversammlung Württ. Landwirte soll im Juni in Ellwangen abgehalten werden. Als Beratungsgegenstände sind in Aussicht genommen: 1) Vortrag von Regierungsrat Reißwanger über die Erfahrungen, die seither mit dem Reichsviehseuchengesetz gemacht wurden, 2) Vortrag über Unfallversicherung und Stand der Hagelversicherung, 3) Auf Anregung des Ministers des Innern: Landwirtschaftliches Kredit- und Genossenschaftswesen.

\* (Verschiedenes.) In Hochwald, O.-A. Rottweil, erhängte sich eine Frau in ihrer Scheuer. — Dem Oekonom Joseph Hammerle in Renz-Waldsburg ist der 8. Sohn geboren worden. Der König hat die Patenstelle übernommen und dem Neugeborenen ein reiches Geldgeschenk übermitteln lassen. — Ein Viebepaar von 18 und 16 Jahren wollte im Durlacher Wald gemeinsam den Tod suchen. Der junge Mann gab seiner Geliebten einen lebensgefährlichen Dolchstoß in die linke Brust, brachte sie dann aber auf das Bitten der Jammernenden ins städtische Krankenhaus. Der Thäter ist verhaftet. — In Ellingen wurden beim Abräumen des Schuttes eines Brandplatzes 180 M. in Gold, die Erbsparnisse des Bräutigams der Tochter des Abgebrannten, unverfehrt vorgefunden. — In Kochersheimfeld wurde bei Sammwirt Speißer ein Einbruchdiebstahl verübt. Ueber 100 Mark und verschiedene Schmucksachen fielen in die Hände der Diebe. — In Ellingen legte sich der 24jährige Heilenhauer Fingerle

auf Mettingen auf die Eisenbahnschienen, wobei ihm vom herandraufenden Bahnzug der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. — Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten in W a h l h e i m der 87 Jahre alte Fischer Bezner und seine 84jährige Ehefrau. — In C a n n s t a t t wurde die Leiche des seit einigen Tagen vermißten Kgl. Logographen Strohdäcker aus Stuttgart aus dem Neckar gezogen. — Der Handelsmann R. Gutmann in G u n z e n h a u s e n, sowie dessen Frau und Tochter wurden morgens bewußtlos im Bette liegend aufgefunden. Dieselben sind durch das während der Nacht aus dem Ofen ausgetretene Kohlengas betäubt worden. Ärztlicher Hilfe gelang es, Frau und Tochter bald wieder zum Bewußtsein zu bringen, während der Mann noch bedenklich darniederliegt. — Als in Heilbronn eine Krankenschwester ein gefisteskrankes Mädchen in die Zelle verbringen wollte, riß die Kranke aus und sprang zum Korridorfenster hinaus. Mit zerschmettertem Schädel wurde die Kerkwache auf dem Hof aufgefunden. Der Tod trat sofort ein. — Der Tagelöhner Johannes Schmidt von T ä b i n g e n, O.-A. Rottweil, glitt, als er im Schleierbach seine Schuhe reinigen wollte, aus und fiel in den Bach, in dessen Schlamm er erstickte. — In F r e u d e n s t a d t soll ein Schwimmbad erstellt werden. Bezüglich der Speisung des Bassins mit Wasser aus der städtischen Wasserleitung sind die nötigen Erhebungen bereits angestellt worden. — Zwischen Ludwigsburg und O h w e i l erhängte sich ein Soldat des Ludwigsburger Dragoner-Regiments. — Das Gesuch der bürgerlichen Kollegien in M ü n s t e r um Errichtung eines Personenbahnhofs für Münster wurde von der Generaldirektion unter der Bedingung eines Gemeindebeitrags von 10 000 M. genehmigt. 8000 M. sind bereits gezahlt. — Bei der Kanalisierung U r a c h s fand man mitten in der Straße etwa 2 1/2 Meter unter dem Pflaster den Eingang zu einer kleinen Tropfsteinhöhle. — Der 24 Jahre alte Metzgerbursche Karl Busch von A l t h e n g s t e t t, welcher in letzter Zeit wiederholt Betrügereien und Einbruchdiebstähle in den Bezirken Calw und Remmberg verübt hatte, wurde nunmehr verhaftet, nachdem er auch seinen Angehörigen und Verwandten, welche ihn in letzter Zeit beherbergten, 60 M. gestohlen hatte. — Beim Steinsatz auf der Markung G r u p p e n b a c h wurde ein Stod versteinerter Kartoffeln gefunden.

\* Bertheim, 6. Mai. Im benachbarten Dorfprojekten ereignete sich heute ein schreckliches Unglück. Beim Sprengen eines Felsen im Steinbruch ging der Schuß zu früh los. Zwei Arbeiter, die noch zu nahe standen, wurden von der herabstürzenden Felsmasse erschlagen, während ein anderer schwer verwundet wurde.

\* Leipzig, 4. Mai. Die Mutter des in Marokko ermordeten Leipzigers Rodtkopf fordert 100,000 M., die Firma Winkert und Enke 68,000 M. Entschädigung.

§ Leipzig. (Verband deutscher Kriegsveteranen.) Se. Majestät der Kaiser hat die Zinnschuld-Eingaben des Verbandes deutscher Kriegsveteranen 1. um Unterstützung erwerbsunfähiger Veteranen aus dem Invaliden-Fonds und 2. um Bewilligung von Jahrespriis-Erwähnung an diejenigen Veteranen aus den Feldzügen 1870/71, welche die aus Anlaß der 25jährigen

Der Gindösee.

Eine Hochlandsgeschichte von Georg Höcker. (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Hoch oben auf dem Schwarzwald liegt in weltverlorener Einsamkeit ein Bergsee. So klein er an Umfang ist, so unergründlich tief soll der Sage nach sein Gewässer sein. Rings von zackigen Felsenspitzen eingefasst, deren jäher Sturz nach dem See hin es dem Wanderer fast unmöglich macht, die Wasserfläche desselben zu erreichen, liegt er in fast unübersehbarer Reinheit. Sein Wasser ist schwarz und unheimlich anzuschauen; keine Welle regt die Flut und wie das Geheimnis einer bösen Schuld liegt der Himmel ewig grau und düster über dem See ausgebreitet. Kein Vogel mag über das Wasser fliegen, kein Fisch in demselben leben, alles ist daselbst wie tot und ausgestorben. Selbst die Tannen und Fichten, welche sich auf den Felszacken erheben, schanken kümmerlich drein. Verküppelt und phantastisch gewachsen, gleichen sie dem See, den sie umgeben, und das Herz des Beschauers, der heraufgewandelt ist vom freundlichen Bunde zu der graufigen Gindö, saßt es mit wehem Schmerz.

Vor laugen Jahren soll ein lustiges Böldchen in dem See sein Wesen getrieben haben, der Nixendügel mit seinen schönen blonden Töchtern, und eine von diesen soll Liebe empfunden haben zu einem schönen Bauernsohn. Der Vater wollte ihre Bitte erfüllen und sie aus dem See ziehen lassen zu den Menschen, damit sie diesen gleich werde und unter ihnen lebe. Aber

ein unerbittliches Geseß schrieb jedem Seeweiß vor, daß mit den Menschen sich zu verschwären gedachte, daß sie dem Geliebten ihres Herzens ihre Herkunft offenbaren müsse. Als der schöne Schwarzwaldbursche aber von der Nixe erfähr, daß sie dem feuchten Element entstamme, da bebte er grauenvoll vor ihr zurück und verstieß sie. Ein von einem Menschen verschmähtes Seeweiß aber muß sterben, und als die blonde Tochter zurückkehrte zu ihrem Vater, dem König des Sees, da riß dieser ihr den Dolch ins Herz und sie löste sich auf in den klaren Fluten. Da soll nach der Sage der Himmel erzittert und der See wild geraßt und geschäumt haben. Die grünen Ufer rings um den See verschwanden, zackige, aufrichtbare Felsenspitzen tauchten dafür auf und aus der herrlichen Landschaft wurde der unheimliche Gindösee. Das aber hatte der Fluch des Seekönigs bewirkt und auf ewige Zeiten sollte, der Sage nach, dieser bestehen bleiben. Aber zur Sühne für das vergossene Blut der Nixe und zur Strafe für das treulose Gebahren des Liebenden sollte immer am Allerseelentage des Jahres, an dem ein neues volles Jahrhundert seit dem schrecklichen Tode des Wasserfräuleins verstrichen, ein schuldbeladener Mensch im Wasser des Sees ein jähes Ende finden.

So lautete die schauerliche Sage. Aber auch die Wirklichkeit war nicht weit von der Nixen entfernt. Es lag wirklich wie ein Fluch über dem Gindösee, und hier und dort ein Kreuz mitten in dem Waldesdickicht bewies, daß der Blitzstrahl den einen niedergeschmettert, oder auch lose

Niederhände den andern gefällt hatten. Wer nicht an den Gindösee dachte von den Einwohnern des Gebirges, der ging gewiß nicht hin, und der Wirt „zur kalten Herberge“, welcher dem See am nächsten wohnte, wenn freilich auch von seiner Behausung bis zu diesem zwei gute Wegstunden waren, schüttelte jedesmal bedenklich den Kopf, wenn das neugierige Fremdenvolk, das den Schwarzwald der Kreuz und Quere durchstreift, und auch bei ihm Unterkunft suchte, Berlangen danach trug, den See zu sehen. Er zeigte den Fragenden freilich den Weg, aber heimlich machte er ein frommes Kreuz hinter den Fortschreitenden und empfahl sie dem Schutze des Höchsten, als ob graufige Gefahren die Wandernden am See erwarteten. Durchnäht und bis auf die Haut durchweicht kamen die meisten freilich von der Wanderung zurück, denn der Gindösee hatte seine Tücken und jäh und argwältig, wie die Bergnatur überhaupt, schlenderte der graue Himnzel zuckende Blitze und grollende Donnerschläge über die unheimliche Landschaft.

Auch das Wirtshaus „zur kalten Herberge“, das sich zwei Stunden bergabwärts von dem Gindösee befand, stand bei der Landbevölkerung nicht im besten Rufe.

Der Wirt war ein finsterner, verschlossener Mann in den fünfziger Jahren. Von hohem starken Wuchse mochte er einer fertigen Gebirgstanne gleichen, die sich knorrig mit den Wurzeln in der Erde verfangen hatte. Starr wie diese war auch der Sinn des Wirtes. Schon der Eindruck seines weitergebräunten Gesichtes mahnte an Meißel und Marmor; er sah nicht bösa





Wiederkehr der Siegestage von 1870 festlichen Veranstaltungen auf den Schlachtfeldern im Westen des deutschen Reiches beizuwohnen wünschen, Allerhöchst genehmigt. Zu ad 1 wird voraussichtlich in den nächsten Tagen dem Reichstage eine Vorlage zugehen, inhielt dessen den erwerbsunfähigen Veteranen jährliche Unterstufungen von 120 Mk. gegeben werden. Zu ad 2 sollen diejenigen Veteranen, die sich durch das Besizzeugnis der Kriegsdienstjahre des Feldzuges 1870/71, oder für den Fall des Verlustes desselben durch eine Bescheinigung ihres Truppenteils, oder wenn dieser z. Z. nicht mehr besteht, des heimatischen Bezirks-Commandos ausweisen, die Hin- und Rückreise in der dritten Wagenklasse aller Stüge zu Militär-Fahrtpreisen (1,5 Bg. pro Kilometer) und Gewährung von 25 Kilogr. Freigeleit erhalten. Dieses soll auch dann eintreten, wenn die Veteranen mehrere Schlachtfelder und die Rückreise von einem andern Punkte als dem Endpunkte der Hinreise anzutreten oder einen andern Rückweg zu nehmen wünschen. Die Bevollmächtigten des Verbandes werden für ihre Mitglieder die Vermittelung übernehmen und können Anmeldungen schon jetzt an den Vorstand zu Leipzig oder bei den Ortsbevollmächtigten erfolgen. Das nähere Programm wird der Verband noch veröffentlichen. Geplant ist zunächst der Besuch der Schlachtfelder von Saarbrücken, Weißenburg, Spichern und Wörth im Anfang des Monats August. Am 15. August abends Empfang der Veteranen in Straßburg. Am 16. und 17. August dort Versammlung und Beratung, am 17. August nachmittags Fahrt nach Metz und dort abends Kommerz im großen Saale zum „Storch“. Am 18. August Hauptfeier in der berühmten Schlacht von Gravelotte gegen die Morgens 8 Uhr von Metz zwei Sonderzüge nach Ars a. d. R. und Kananweiler abgehen, um die Kameraden auf die Schlachtfelder von 16. und 18. August zu führen. Nachmittags 4 Uhr treffen alle Kameraden in der Schlacht von Gravelotte zusammen, wofür wahrscheinlich ein Fahrgeldbescheid Ratifiziert. Abends Beleuchtung der Meise Espinasse und kameradenschaftliches Beisammensein. Wegen der erwarteten Teilnahme Sr. Majestät des Kaisers werden noch Abänderungen vorbehalten. Als Erkennungszeichen wird vom Verbands ein besonderes Abzeichen ausgeben.

**Berlin, 6. Mai.** Ueber die Flottenanstellung bei der großen Parade anlässlich der Einweihung des Nordostsekanals meldet das M. Journ.: Bei der Paradeaufstellung hält der Kaiser auf der Jagt Hohenzollern genau vor der Mündung des Kanals. In der Mitte daran schließen sich die Regiments-Jachten und die Fahrzeuge hervorragender Mächte. In nächster Nähe des Kaisers halten ferner die Flaggschiffe, die übrigen Fahrzeuge rangieren im Halbkreis. Die Franzosen und Russen werden getrennte Aufstellungen nehmen. Den Dänen ist aus Courttoise im inneren Hafen ein Platz angewiesen. Die ganze Flotte bildet 4 1/2 Treffen. Die deutsche Flotte wird systematisch zwischen die Schiffe der einzelnen Nationalitäten gelegt.

**Berlin, 7. Mai.** Laut einer Meldung des „Totalanzeigers“ aus Kiel bestätigt sich das Gerücht, daß auf dem Kreuzer „Kaiserin Augusta“ abermals die Maschinen zusammengebrochen sind.

**Danzig, 7. Mai.** Bei der hiesigen Dampfschiffahrts- und Seebadaktiengesellschaft „Weichsel“ wurden bedeutende Unregelmäßigkeiten entdeckt. Der Direktor Alexander Sibione wurde seines Amtes entsetzt, stellte sich freiwillig der Staatsanwaltschaft und wurde verhaftet.

**Braunsberg, 7. Mai.** Die „Ermländische Zeitung“ meldet, kürzlich wurde der Artillerist Julius Tih, ein Arbeiterjohn aus Wornbitz, in der Garnison Königsberg standrechtlich erschossen. Tih, der verschiedentlich fahnenflüchtig gewesen, hatte seinen Vorgesetzten ermordet.

#### Ausländisches.

\* Ein in Basel ausgebrochener Maurerstreik hat eine große Ausdehnung angenommen. Es mußten

am Montag 4 Compagnien Feuerwehr zur Unterstützung der Polizei aufgeboten werden. Die Bauarbeiter beschloßen, auf allen Baustellen die Arbeit völlig einstellen zu lassen. Die Streikenden beschloßen in einer am Sonntag abend abgehaltenen Versammlung, den Streik mit allen Mitteln so lange als möglich durchzuführen. Das Polizeidepartement hat einen Auftruf erlassen, in welchem die Ausländischen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ermahnt werden.

\* **Paris, 29. April.** Das „Journal des Debats“ bringt folgende bemerkenswerte, auf statistischer Grundlage beruhende Nachricht: Nach der amtlichen Uebersicht über die eingestellten Rekruten in der deutschen Armee für das Jahr 1893 ergibt sich, daß unter 253 177 sich nur 617 befinden, die weder lesen noch schreiben können, was also 24 auf 10 000 ausmacht. In Frankreich hingegen waren für dasselbe Jahr von den 343 651 Eingestellten 22 096 solcher zu verzeichnen, also 643 auf 10 000. Das Blatt macht nun folgende Schlussbemerkung: „Wenn auch das Verhältnis dieser Ungebildeten in unserer Armee in beständigem Niedergange ist so ist es dennoch traurig, unsere Unterlegenheit in dieser Hinsicht Deutschland gegenüber zugeben zu müssen.“

\* **Paris, 5. Mai.** Die Pariser Ausgabe des „Herald“ meldet als verbürgt, daß Japan habe in Berlin Erklärungen abgegeben, wonach es entschlossen sei, Japan gegenüber, falls es nicht nachgibt, zur Kriegserklärung zu schreiten.

\* **Paris, 6. Mai.** Hier traf die offizielle Anzeige des Reichs Japans auf die Halbinsel Siao-tung ein. Eine entsprechende Mitteilung der japanischen Regierung wurde auch in Berlin überreicht.

\* **Paris, 6. Mai.** Der republikanische Deputierte Bazille beabsichtigt, sofort nach Eröffnung der nächsten Kammeression den Antrag einer Fremden-Kopfsteuer von jährlich 20 Fr. einzubringen. Bazille will seinen Antrag damit begründen, daß die in Frankreich lebenden Ausländer eine Militärtaxe zu zahlen hätten, während die vom Militärdienst befreiten Franzosen keine solche zu leisten hätten. Das Erträgnis dieser Steuer wird von Bazille mit 20 Millionen veranschlagt, woraus hervorgeht, daß er auch die Kinder und Frauen zur Leistung dieser Steuer heranziehen will. Uebrigens sind derartige Anträge schon oft gestellt, jedoch stets energisch von der Regierung unter Hinweis auf die internationalen Beziehungen und etwaige Repressalien bekämpft worden.

\* **Paris, 6. Mai.** Gestern hat die Polizei an verschiedenen Stellen der Stadt eine große Anzahl Plakate, das Bildnis des Herzogs von Orleans darstellend, von den Mauern entfernen lassen. Das Bildnis war mit französischen Farben eingerahmt und trug die Aufschrift: „Es lebe der Herzog von Orleans!“ Untersuchung ist eingeleitet. Die Verehrer Napoleons legten am gestrigen Todestage zahlreiche Kränze an der Wandmenseule nieder. Als einer eine Rede halten wollte, trieb die Polizei die Manifestanten auseinander.

\* **Paris, 7. Mai.** Die japanische Regierung ließ gestern offiziell mitteilen, daß sie auf Port Arthur verzichte.

\* **Madrid, 5. Mai.** Einer Depesche aus Ha-

dana zufolge nimmt die Entmündigung unter den Ausländischen zu, von denen sich zahlreiche unterwerfen. Es mangelt ihnen an Mutation.

\* **Madrid, 6. Mai.** Der Ministerrat beschäftigte sich gestern abend mit dem Vertrag von Simonsfeld. Man glaubt, Spanien werde sich den von Deutschland, Frankreich und Rußland gegen den Vertrag unternommenen Schritten anschließen. (Die Spanier kommen zu spät.)

\* **New-York, 6. Mai.** Der „Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Suvaqual, Ecuador: Die Revolution breitet sich aus. Die hauptsächlichsten Zeitungen wurden unterdrückt, Redakteure und Verleger ausgewiesen. Mehrere Regimenter schlossen sich den Revolutionären an. Kriegsminister General Sabasti wurde angeblich getötet.

\* (Eine Szene in Monte-Carlo.) Aus Mentone wird folgender Vorfall mitgeteilt: Daß die Einwohner von Mentone, ebenso die dort wohnenden Fremden häufig dem Spiel halbigen, ist bei der geringen Entfernung von Monte-Carlo eigentlich selbstverständlich. Unter Anderen lebte daselbst auch der Kapitän Glyde, der eine interessante Szene im Kasino veranlaßte. Er verlor 30 000 Francs, in seiner Erregung stieß er so starke Beschimpfungen gegen die Bank aus, daß ihm die Eintrittskarte entzogen wurde. Am nächsten Tag erschien er, die Hände in den Taschen seines Jacketts, und verlangte Eintritt. Man verweigerte ihm denselben. Er zog die Hände heraus, in jeder derselben hielt er einen geladenen Revolver: „Away!“ schallt es von seinen Lippen — und entsetzt flogen die Diener bei Seite. Beim Eintritt in den Spielsaal dieselbe Szene. Er ging ruhig an einen der nächsten Spieltische und pointierte — diesmal mit vielem Glück. Ein Inspektor näherte sich ihm, um ihn zum Verlassen des Spielsaales zu nötigen, der herkulisch gebaute Kapitän faßte ihn und warf ihn in eine Ecke. Das Dienstpersonal trante sich nicht mehr an ihn heran. Schließlich erklärte der Seemann: „Ich will den Saal verlassen, aber nur unter der Bedingung, daß man mir mein Geld wiedergibt!“ Eine kurze Beratung der Direktoren und man zahlte dem Kapitän 30 000 Fr., und er ging davon, um nie wieder zu spielen!“

#### Handel und Verkehr.

\* **Stuttgart, 6. Mai.** (Bundes-Produktenbörse.) Auf den inländischen Märkten waren die Zufuhren etwas stärker, doch fanden dieselben zu höheren Preisen schlanke Aufnahme. Wir notieren per 100 Kilo.: Weizen, Nikolajeff Syrka Mk. 16.75, Nikolajeff-Azima Mk. 16.75, Azima Mk. 16.15 bis 16.25, Daplata Mk. 16.50 bis 16.75, Kernen Oberländer prima Mk. 16.75, Bund Mk. 16, dto. prima Mk. 16.25, Sader Sand prima Mk. 13.50, Alb prima Mk. 13.75 bis Mk. 14, Donauwaiss Mk. 13.75, Odeßwaiss Mk. 13.50. Weizenpreise pr. 100 Kilo. inkl. Sach Sappengries: Mk. 28, Wehl Nr. 0: Mk. 27—28, dto. Nr. 1: Mk. 25 bis 26, dto. Nr. 2: Mk. 23.50 bis 24.50, dto. Nr. 3: Mk. 21 bis 22, dto. Nr. 4: Mk. 18—19. Mele mit Sach Mk. 6.80 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Württemberg.

oder abschreckend aus, aber die leicht gekrümmte Nase mit den festgeschlossenen Lippen darunter und den kleinen stehenden grauen Augen, halb verdeckt durch buschige weiße Augenbrauen, veränderten, daß der Herbergswirt lieber gestorben wäre, als von einem einmal gesprochenen Worte wieder zurückzukommen. Schwere Lebensschicksale hatten den Mann auch dazu gebracht, daß er so starr und verschlossen geworden war. Früher war es anders gewesen, als sein Weib noch gelebt hatte; aber dieses war ihm bald gestorben und er mit seinen beiden Kindern, einem Buben und einem Mädchen, allein zurückgeblieben in der Welt. Die Kinder waren sein einziges Glück noch gewesen und an beiden hatte er gleichmäßige Freude gehabt, da war ihm eines Tages sein Sohn Andres, der ältere von den beiden Geschwistern, mit zerschossener Brust in das Haus getragen worden und gleich darauf gestorben. Er hatte gewildert und ein Jäger ihn niedergeschossen, weil er sich zur Wehr gesetzt. Das kam oft vor auf dem Gebirge und war durchaus keine Seltenheit, aber das Herz des Herbergswirts verblutete schier, als er den Beinamen seines Kindes sah, und seit der Zeit machte ihm nichts mehr Freude auf der Welt. Man sah ihn nicht mehr lachen und hörte ihn nicht viel sprechen. Was er aber sagte, das hatte Hand und Fuß und man fürchtete sein scharfes Wort, denn der Herbergswirt war unerbittlich und sagte frei heraus, wie er es dachte. Seine Tochter, die Crescenz, führte ihm die Wirtschaft und bediente die Gäste, wenn sich welche auf die Einöde bezirten. Freunde kamen ohnehin nur im Som-

mer und in beschränkter Anzahl. Während des überlangen Winters aber, der schier zwei Drittel des Jahres währte, kam höchstens ein Jäger oder der eine oder andere Bauer mit verschmutzten Gesichtszügen, die abgeschraubte Flinte unter dem Wammus verborgen, um sich durch einen Schluck Schnaps zu erwärmen und dann wieder weiter hinauszuziehen in die harte Winterkälte. Mit dem alten Wirt verkehrte ohnehin keiner gern, und wenn die Crescenz, das linke und freundliche Mädchen, nicht gewesen wäre, so hätte es noch schlimmer um die Wirtschaft ausgesehen. Der Herbergswirt machte sich freilich wenig genug daraus, ob Gäste kamen oder nicht. Es war ihm sogar am liebsten, wenn möglichst viel Stille und Ruhe in seinem Hause herrschte. Nützig hatte er es ohnehin nicht, an den Gästen etwas zu verdienen, denn er war ein reicher Mann nach den landesüblichen Begriffen, und wer sein Kind einmal zum Weibe bekam, konnte sich dessen rühmen. Die Crescenz war nun freilich kein schönes Mädchen, dazu fehlte ihr viel. Ihre Stirn war zu niedrig, die Augen und die Nase dafür zu groß und der kirschrote Mund mit den blendend weißen Zähnen dahinter zu voll, aber ein solches Ding war sie trotz alledem mit ihren schweren, schwarzbraunen Flechten, die ihr lang über den Rücken herabhingen, und den schelmisch glänzenden Augen, die so treuherrig und ein ganz klein wenig verklebt in die Welt hinausblinckten. Ueber ihrem ganzen Angeßicht lag ein rührender Zug von Unschuld und Gutmütigkeit ausgebreitet und der poetische Hauch, welcher ihre ganze Gestalt umschwebte,

erleuchte reichlich, was der Crescenz am Ende an Schönheit abging. Dabei war sie flink und in der Wirtschaft wohl zu brauchen. Außer ihr war nur noch ein Knecht auf der Herberge, der das Vieh zu warden und die niedrigen Arbeiten zu verrichten hatte. Sie selbst war vom frühen Morgen bis zu den späten Abendstunden unermüdet im Hause thätig und es konnte ihr keiner nachsagen, daß sie im geringsten etwas vernachlässigt hätte. In Küche und Keller so wohl, wie in den Stuben war alles blitzblank und sauber und es war ordentlich eine Freude, sie selbst anzusehen, so adrett und zierlich war sie immer angezogen.

In der vergangenen Nacht hatte es stark gewittert und der Himmel hatte einen tüchtigen nassen Busch auf die Erde herabgeschickt. Noch hingen die Regentropfen an den unzähligen Nadeln der Tannen- und Fichtentriebe, aber schon blinkte die Morgensonne in ihnen und bestrahlte ein blaues Firmament, das sich lachend über die Landschaft hinzog. Der Wirt zur „kalten Herberge“ war ein Frühaußsteher und seine größte Freude machte es aus, des Morgens sich von der Sonne beschmecken zu lassen und ein kurzes Pfeifchen dazu zu schmauchen. So stand er auch heute vor der Hausthür und hatte die Arme über der Brust zusammengeschlagen, während seinem Munde dicke Rauchwolken entkamen, die er einem kurzen Waferkopf entlockte. (Fortf. folgt.)

\* (Besetzung.) Der Erfolg ist nur der That Sphäre, nicht ihr Wert.



Revier Pfalzgrafenweiler.

### Gras-Verkauf.

Der Grasertrag aus den Staatswaldungen des Reviers wird am **Donnerstag den 9. ds. Mts.** abends 6 Uhr in Kälberbrunn im Aufstreich verkauft.

Revier Enzklösterle.

### Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 15. Mai vormittags 10 Uhr im Waldhorn in Enzklösterle aus I. Wanne, Mst. 13, 22, 35 und 38, aus II. Schöngarn, Mst. 8, aus III. Dietersberg, Mst. 14, aus VI. Sangehardt, Mst. 11 und 14: Am: 27 eichen-60 bucher-, 10 birken Anbruchholz; Nadelholz Nw.: 1 Roller, 14 Scheiter, 9 Bröl., 683 Anbruch.

Altensteig.

### Freiw. Feuerwehr.

Am nächsten Sonntag den 12. ds. Mts., morgens 6 1/2 Uhr rückt die

### I. & III. Compagnie

zur Übung aus. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Das Commando.

Ragold.

### Fertige Hemden

weiß und farbig empfiehlt in großer Auswahl **W. Bettler.**

Altensteig.

Wegen Erkrankung des Hiesigen wird ein ordentliches 15-16jähriges

### Dienstmädchen

das auch Liebe zu Kindern hat, zu sofortigem Eintritt gesucht. Frau Stationsmeister Wante.

Altensteig.

### Corsets

von Mf. 1.30 per St. empfiehlt

Fritz Bucherer beim Kaulhaus.

Altensteig.

### 2 Farren

Simmenthaler Rasse, mit Zulassungsschein I. und II. Klasse versehen, steht dem Verkauf aus

G. Schraft zum Samw.

Ragold.

### Vorhangstoffe

weiss, crème & bunt empfiehlt

W. Bettler.

Wildbad.

### Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann sogleich eintreten.

Wilh. Rieginger, Bäckermeister Rothenshr. Nr. 65.

Kengenloch.

Der Unterzeichnete verpacket den diesjährigen

### Grasertrag

seiner unterhalb der Neumühle liegenden circa 3 1/2 Morgen großen Wiese u. kann jederzeit ein Pachtvertrag abgeschlossen werden.

Christian Kalmbach.

## Vortrag.

Im Kneipp-Bad Waldeck bei Ragold wird Herr Oberstabsarzt Dr. Koch, Vertreter der Naturheilkunde am **Sonntag den 12. Mai ds. Js.** mittags 2 1/2 Uhr

einen Vortrag abhalten über

„Das Naturheilverfahren in seiner geschichtlichen und wissenschaftlichen Begründung.“

Herr Dr. Koch wird auch entsprechende Ratschläge erteilen. In diesem interessanten Vortrag ladet ergebenst ein

**Rudolf Fröhlich**  
Naturheilkundiger.

Ragold.

Empfehle meine große Auswahl in **schwarzen & farbigen Capes**

sowie **Jaquetts, schwarz und farbig** zu äußerst billigen Preisen.

**Marie Martin**  
Putz- und Modengeschäft.

**Photographische Aufnahmen** in **Altensteig**

am **Sonntag den 12. Mai ds. Js.** bei jeder Witterung.

**Photograph Holländer.**

Altensteig.

## Strohhüte!

sind in großer Auswahl und in den neuesten Fassungen und Farben

für Kinder, Mädchen, Damen, Knaben und Herren eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

**C. W. Lutz.**

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Kächenungeziefer, Motten, Parasiten bei Hautleiden u. v.



## Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet — wie kein

zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“

Ehrl. Burgward, Altensteig. | M. S. Schwyer, Dornstetten.

## Altensteig. Mostzibeben

nur beste Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Berri.

Altensteig. Für die überall bekannte, altrenommierte

### Aracher Naturbleiche

übernehme ich Bleichgegenstände aller Art zur prompten Versorgung.

Paul Beck.

Von Altensteig nach Heberberg ging ein Filzhut

### verloren.

Derselbe wolle gegen gute Belohnung abgegeben werden in der Exped. d. Bl.

Altensteig.

Neben meinen anerkannt vorzüglichen Qualitäten

**Garten- & Gemüse-Samen** Stangen- & Busch-Bohnen in 6 Sorten

bringe ich ein Sortiment von ca. 40 Sorten

**Garten- und Gemüsesamen**

ca. 40 Sorten

**Blumensamen**

in hübsch kolorierten Beuteln à 10 Pfg. von einer der bedeutendsten Samenhandlungen in Erfurt in empfehlende Erinnerung.

G. W. Lutz.

**Treibriemen** bester Qualität bei Gebr. Steus, Kesslingen Garberei & Treibriemenfabrik.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gefunden, schmackhaften

## Haustrunks

(OBSTMOST)

verfende ich **Most** für nur **franco** **m. 3.25**

(ohne Zucker) meine seit 16 J. bewährten **Mostsubstanzen**.

Da viele wertlose Nachahm. existieren, achte m. auf d. Schlingmarke u. verlange überall **Hartmann's Mostsubstanzen**. P. Hartmann, Apotheker, 101 KONSTANZ (BADEN).

Altensteig: J. Schneider; Ragold: Sch. Lang, Conditior.

Frucht-Preise.

Ragold, 4. Mai 1895.

Dinkel neuer	5 60	5 22	5 1/2
Weizen	7 80	7 51	7 —
Roggen	6 50	6 47	6 45
Berke	7 —	6 78	6 65
Haber	5 50	5 23	4 80
Bohnen	—	5 50	—
Biden	—	7 —	—
Erbsen	—	7 —	—

Freudenstadt, 1. Mai 1895.

Weizen	—	7 55	—
Kernen	7 70	7 60	7 55
Haber	6 —	5 85	5 70

